Clef du premier âge du fer

Autor(en): **Quiquerez, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1872-1875)**

Heft 8-2

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-154843

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fläche sich einige Verzierungen*) finden; die innere Fläche ist ebenfalls aus rothem, die mittlere dagegen aus äusserst zartem, grauem Thon gebildet. Das ganze Bruchstück trägt auffallend keltischen Charakter.

Obwohl das Ergebniss der Nachgrabungen von keiner grossen Bedeutung ist, so geht doch so viel daraus hervor, dass diese Höhle in keltischer und in römischer Zeit benutzt wurde, ob sie aber zum Wohnen oder eher zum Aufbewahren von Gegenständen diente, ist noch nicht ermittelt.

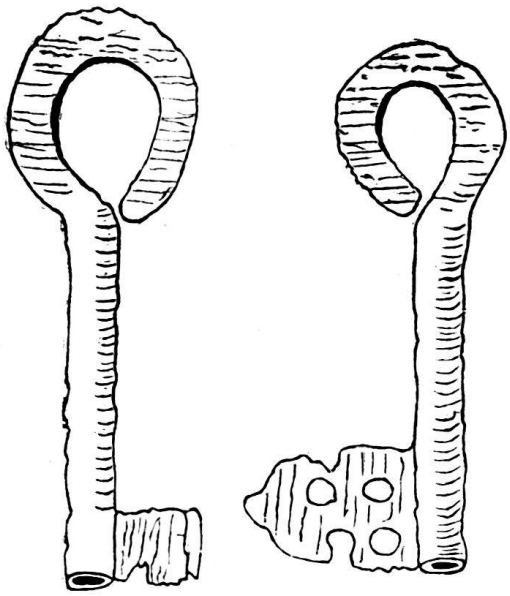
FRANZ VON MANDACH, Stud. Med.

241.

Clef du premier âge du fer.

Des travaux pour le chemin de fer de Delémont-Bâle, dans la cluse du Vorbourg, nous ont fait découvrir des scories de forges antiques et une clef en fer, à tige creuse ou percée, absolument pareille à celle découverte en 1854 près de Chavannes, dans le canton de Vaud. M. Troyon croyait qu'elle provenait d'une horde de Vendes, qui aurait pénétré en Helvétie au Ve siècle. Il a publié, dans la *Gazette historique*, numéros de mars et avril 1854, une notice sur cette découverte, avec une planche représentant cette clef, une pointe de flèche, un éperon à pointe et un fer de cheval à bords onduleux. Or, ces objets sont absolument pareils à ceux que nous avons trouvés dans cette même cluse du Vorbourg, associés à de nombreuses antiquités de l'âge de la pierre, du bronze et du premier âge du fer. Nous avons déjà établi, dans diverses notices, que cette localité avait été occupée successivement, et probablement sans interruption, pendant trois périodes.

La clef, dont le dessin est ci-joint, se trouvait à trois mètres de profondeur dans la rocaille provenant du détritus graduel des rochers supérieurs. Nous n'avons pu reconnaître l'emplacement de la forge primitive qui a dû exister sur ces roches



*) Bestehend in schraffirten Dreiecken mit dazwischen liegenden Ringpunkten.

parce qu'en ce lieu, on a établi, depuis des siècles, une grande carrière. L'anneau de cette clef diffère absolument de ceux des clefs gallo-romaines, qui sont ronds ou en losange, et il ne consiste, comme celui de la clef de Chavannes, qu'en une prolongation de la tige, qu'on a recourbée pour former la boucle.

Les clefs à tige percée ne sont pas d'origine italo-romaine ;. mais un produit indigène, que nous avons rencontré dans les établissements romains du Jura, sans trace du moyen âge. Cette circonstance et la forme de l'anneau de la clef du tumulus de Chavannes, semblent indiquer que les objets de cette localité pourraient tout aussi bien appartenir au premier âge du fer, qu'à une horde de Vendes égarée en Helvétie.

Une tranchée faite dernièrement dans le milieu de la plaine de Delémont, pour le chemin de fer, a fait découvrir des débris romains indiquant une de ces villas si nombreuses dans cette vallée. Les tuiles à rebords et des parcelles de poterie sigillée se sont trouvées associées à des fragments de poterie gauloise, à terre grossière, mêlée de grains de quartz, mais déjà façonnées sur le tour à potier.

A. Quiquerez.

242.

Das römische Bad zu Eschenz bei Stein a.|Rh.

Die schweizerische Alterthumskunde verdankt den Bemühungen des Hrn. Schenk von Schaffhausen (Besitzer eines Naturalien- und antiquarischen Kabinets in Eschenz) eine höchst bemerkenswerte Bereicherung ihres Wissens. Der Name dieses Mannes verdient um so eher genannt zu werden, da derselbe weder Gelehrter noch mit reichen Mitteln ausgestattet ist, sondern aus eigenem freien Antrieb sich der antiquarischen Forschung hingegeben hat. Hr. Schenk hat letzten Sommer mit seinem ältern Sohn unter mühsamer Arbeit die Rennthierhöhle von Thayngen (Kt. Schaffhausen) durchforscht; die reiche Ausbeute, die er dort zu Tage förderte, gab den Anstoss, dass er im Winter die Ausgrabung eines römischen Gebäudes an seinem eigenen Wohnort unternahm. Verschiedene Münzfunde und alterthümliche Steine, die bei der Landarbeit hervorgezogen wurden, hatten ihn auf die dortigen Mauerreste aufmerksam gemacht, und mit richtigem Blick wählte er die geeignete Stelle, so dass seine Arbeit mit dem schönsten Erfolge gekrönt wurde.

Seine Ausgrabungen, oder vielleicht dürfen wir sagen Entdeckungen, sind an sich wie für den Ort gleich wichtig und interessant. Bisher kannte man das römische Stein, dessen Ueberreste sich übrigens alle auf dem linken, schweizerischen Ufer des Rheins befinden, nur als militärischen Punkt, als Festung, und Dr. F. Keller hat im 12. Band unserer Mittheilungen S. 274 ff. (Heft 7: die römischen Ansiedlungen in der Ostschweiz. Abthlg. I) bei der Beschreibung des römischen Castells auf Burg Stein und der oberhalb des Inselchen Weerd über den Rhein führenden römischen Brücke die Bedeutung dieses Platzes als Bollwerk zuerst gegen Rætier und Vindelicier, als auch Germanen, später hauptsächlich gegen die einfallenden Alamannen treffend hervorgehoben. Die neuen Funde liefern nun den Beweis, dass hier auch eine und zwar nicht unbeträchtliche friedliche Ansiedlung bestanden und geblüht hat.